(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 46 Sonntag, den 23. Februar 1902.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Februar 1902.

— Das Kaiserpaar kehrt heute, Sonnabend Abend, von Hubertusstock nach Berlin zurück. Auf seinen Pürschgängen ist der Monarch wieder sehr vom Glück begünstigt gewesen; u. A. erlegte er den Hirsch, durch dessen Geweih im vorigen Jahre ein Schulknabe tödtlich verletzt wurde. Den bedürftigen Eltern des Jungen überwies der Kaiser 400 Mark.

— Prinz Eitel Friedrich trifft heute Vormittag zum Besuch des Königsregiments in Stettin ein. Nach einem Frühstück im Offizierkasino erfolgt die Rückfahrt nach Potsdam.

— Generaloberst Frhr. v. Loë, der dem Papst am 3. März zum Eintritt in das 25. Jahr des Pontifikats die Glückwünsche Kaiser Wilhelm's überbringen soll, ist Katholik und hat schon einmal eine ähnliche außerordentliche Botschaft in Rom ausgerichtet. Er überbrachte Leo XIII. am 19. Februar 1893 die kaiserlichen Glückwünsche zum 50jährigen Bischofsjubiläum und überreichte zugleich als Ehrengeschenk einen besonders kostbaren Ring. Die protestantischen Staaten Deutschland und England sind die einzigen Großmächte, die dem Papst durch Spezialmissionen ihre Glückwünsche übermitteln. Leo XIII. soll geäußert haben, was ihn am meisten freue, sei die Aufmerksamkeit Englands. Es ist auch das erste Mal, daß eine englische Sondergesandtschaft in Rom eintrifft.

— Der Abschluß eines internationalen Zuckervertrages scheint nun doch in den Bereich der Möglichkeit gerückt. Einer Meldung der „Voss. Ztg." zufolge wird dem Londoner „Standard" berichtet, daß sich Frankreich und England über den Abschluß eines Sondervertrages verständigt haben, falls die Zuckerkonferenz scheitern sollte. Dies sei jetzt indessen nicht sehr wahrscheinlich, da die belgische Regierung von der Absicht Deutschlands, die englischen Vorschläge anzunehmen, amtlich in Kenntniß gesetzt worden sei. Der Beitritt Oesterreich-Ungarns werde erwartet. Sollte ein internationaler Zuckervertrag geschlossen werden, so würde er nicht vor dem 1. September n. J. in Kraft treten. — Der Reichskanzler Graf Bülow empfing den Vorsitzenden des Aufsichtsraths des deutschen Zuckersyndikats, Herrn v. Arnim-Güterberg, zu einer längeren Besprechung.

— Seit der Wiederaufnahme der Plenarberathungen ist dem Reichstage die stattliche Zahl von 100 000 Petitionen zugegangen.

— In der Zolltarifkommission des Reichstags gab nach einer der üblichen Geschäftsordnungsdebatten der Führer des Bundes der Landwirthe Frhr. v. Wangenheim im Namen des Bundes eine längere Erklärung ab, die in dem Satze gipfelte, der Kompromißantrag sei für den Bund der Landwirthe im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen unannehmbar. Redner betonte, mit aller Bestimmtheit erklären zu können, daß seine Freunde dem Zolltarif nur dann zustimmen würden, wenn derselbe unter gerechter Berücksichtigung der von den Landwirthen geltend gemachten Gesichtspunkte der deutschen Landwirthschaft wesentliche Vortheile gegenüber dem heutigen Zustande bringe, und zwar in solcher Höhe, daß ihr dadurch selbst bei einer abermaligen 10 oder 12 jährigen Bindung die Existenz gesichert wird. Sollte dies nicht der Fall sein, so würde er genöthigt sein, sowohl für eine Herabsetzung der Industriezölle als schließlich gegen den Zolltarif im Ganzen zu stimmen. Redner erklärte endlich in der Kommission noch weiter mitarbeiten zu wollen; er könne aber nur dringend rathen, daß die Verbündeten Regierungen sich noch einmal gründlich ihre Stellungnahme überlegten, jede Verantwortung für das Scheitern der Vorlage müsse er den Regierungen zuschieben. — Redner beantragt, diese seine Erklärung zu Protokoll zu nehmen. Der Vorsitzende der Kommission, Abg. Rettich ist bereit, diesem Wunsche zu entsprechen. Da sich jedoch die Minderheit dagegen auflehnt, zieht Abg. v. Wangenheim seinen Antrag auf Protokollirung zurück. (Bei dem Ueber-Hochmuth des Bundeshäuptlings beinahe verwunderlich!) — Darauf hielt der Abg. Bebel (sozial.) eine lange Rede gegen die Zölle. Alsdann vertagte sich die Kommission auf nächsten Dienstag.

— Die Budgetkommission des Reichstags berieth den Eisenbahnetat. Minister v. Thielen wies darauf hin, daß das Bild der Eisenbahnergebnisse ein recht trübes sei, sowohl für das laufende wie für das kommende Etatsjahr. Der Rückgang der wirthschaftlichen Verhältnisse trage an diesem unangenehmen Zustande die Schuld. Erfreulicherweise werde die wirthschaftliche Depression jedoch bald überwunden sein. Abg. Schlumberger (nl.) wünscht den Ausbau von Wasserstraßen, auf denen die Massengüter befördert werden müßten. Trotz des wirthschaftlichen Niederganges halte der Kohlen- und Eisenring seine hohen Preise aufrecht, dagegen müsse mit allen Mitteln der Tarifpolitik angekämpft werden, um solche wucherische Ausbeutung des Reiches durch die Ringe zu beseitigen. Abg. Müller-Fulda (Ctr.) regt zu diesem Zwecke einen Kohlenausfuhrzoll an. Die interessanten Erörterungen werden am Dienstag fortgesetzt werden.

— Hinsichtlich der freien Eisenbahnreisen der Reichstagsmitglieder hat der preußische Eisenbahnminister einige ergänzende Bestimmungen getroffen. Danach sollen fortan die Freikarten der Abgeordneten nur für die Dauer der Sitzungsperiode, sowie acht Tage vorher und acht Tage darauf Giltigkeit haben. Gegen früher werden 50, statt 25, Kilogramm Freigepäck gewährt.

— Die „Einheitsmarken", die man vom 1. April an sehen wird, sollen, obwohl Bayern fehlt, die Inschrift „Deutsches Reich" tragen. In den „Grenzboten" meint man, eine Inschrift wäre, im Hinblick auf die Marken anderer Länder, überhaupt nicht nöthig. Um aber Bayern auch bei eigener Postverwaltung die Aneignung der neuen Marke möglich zu machen, schlägt man in dem genannten Blatt eine Verschmelzung der beiden Hoheiten vor, nämlich man solle deutsche Marken mit einem besonderen bayerischen Stempel einführen. Auch dieser Vorschlag wird von Bayern nicht angenommen werden.

Heer und Flotte.

— Reichskanzler Graf Bülow wird einen neuen militärischen Adjutanten erhalten, wahrscheinlich den Oberleutnant Grafen Eulenburg vom Husarenregiment Nr. 7.

— Die durch den Krosigk-Prozeß vielgenannten 11. Dragoner sollten am 1. April von Gumbinnen und Stallupönen nach Lyck verlegt werden. Im Hinblick auf die neuen Prozeßverhandlungen ist die Verlegung bis nach den Herbstmanöoern verschoben worden.

— Für die Uebungen des Beurlaubtenstandes sind diesmal in Preußen 174 335 Mann einzuziehen, davon 135 500 Infanteristen auf 14 Tage. Hinzukommen noch die Ergänzungsmannschaften zu den Kaisermanöoern.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

32. Sitzung am Freitag, 21. Februar.

Der Rest des Justizetats wird nach kurzer, nicht erheblicher Erörterung, an der die Abgg. Schmitz (Ctr.), Bachmann (ntl.) und Dr. Crüger, sowie Minister Schönstedt theilnehmen, genehmigt.

Es folgt hierauf der Etat des Ministeriums des Innern.

Abg. Dr. Friedberg (ntl.) bringt einen Vorgang aus Grimmen zur Sprache, wo einer Gasthofsbesitzerin vom Landrath mitgetheilt wurde, daß die Kaisergeburtstagsfeier der Behörden nicht bei ihr abgehalten werden könne, weil in dem Lokal kurz vorher eine liberale Wählerversammlung stattgefunden habe. Wenn nun auch auf dem liberalen Kommerse Dinge passiert, besonders Lieder gesungen sind, die ich nicht billigen kann, so liegt doch hier ein Fall von außergewöhnlicher Pflicht- und Amtsverletzung eines Landraths vor.

Minister v. Hammerstein: Die Gemüther in dem Kreise waren durch den Wahlkampf erhitzt. Als man sich in dem Lokale erkundigte, erhielt man spitzige Antworten und zahlreiche Beamte erklärten, das sie keinen Fuß in das Haus setzen würden. Dadurch war die Aufsuchung eines anderen Lokals nöthig geworden. Es haben dann an Kaisersgeburtstag in jenem Lokal Vorgänge, nennen Sie es Kommers, Bankett, Orgien (Oho! links), stattgefunden, wobei der Landrath in der unflätbigsten Weise angegriffen wurde. Ich kann auf diese Beschimpfungen hier nicht eingehen, aber ich lehne es ab, den Landrath zu maßregeln. (Beifall rechts, Zischen links.)

Abg. Gothein (frs. Verg.) legt dar, daß der Landrath einen Gemeindevorsteher disziplinarisch bestrafte, weil er einen liberalen Wahlaufruf unterzeichnete; einen mehrfach bestraften Menschen, den der Landrath nicht als stellvertretenden Gutsvorsteher bestätigen konnte, hat er jetzt als Zeugen gegen den Amtsvorsteher gewonnen. Auch sonst hat der Landrath Maßnahmen getroffen, die als Terrorismus bezeichnet werden müssen. (Beim Anführen einzelner Vorkommnisse wird von rechts Bravo! gerufen.) Rufen Sie nur Bravo! Jedes Bravo von Ihnen bringt uns dort 100 Wählerstimmen ein. Der Landrath hat bewußt die Unwahrheit gesagt, wenn er behauptet, daß die Versammlung eine sehr unruhige war. Ich trat in jener Versammlung gerade für die wichtigste Vorlage der Regierung ein. Bei der vom liberalen Verein veranstalteten Kaisersgeburtstagsfeier ging es durchaus anständig her; von Orgien ist mir nichts bekannt, die Begeisterung, mit der das Kaiserhoch ausgebracht wurde, war erhebend. Bei

---

Vieles um Eine.

Roman von **Hermann Heiberg.**

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Theure Marianne!

Eben kehre ich — ja, Du wirst staunen — aus dem Hause Deiner Eltern zurück. Achtundvierzig Stunden bin ich entweder an dem Krankenbett Deiner Mutter oder in ihrer Nähe gewesen, stets im Zusammenhang mit Deinem Vater, der bei dem hoffnungslos scheinenden Zustande der Kranken ein Bild des verzweiflungsvollen Schmerzes bot.

Als nämlich nach starken Auseinandersetzungen ihre Krankheit jegliches in den Hintergrund drängte, und sie auf meinen Anlaß aus dem Bett gehoben, in ein kaltes Bad gesetzt und mit eiskaltem Wasser begossen war, wollten sie trotz anfänglich sichtlicher Besserung und Belebung doch alle ihre Kräfte verlassen.

Sie lag, als wir sie wieder zurückgehoben hatten, wie eine Todte da; der Herzschlag versagte, und ich — von der Verantwortung betroffen — zitterte am ganzen Leibe.

Dann aber flößte ich ihr zwischen die fest zusammengepreßten Zähne den Inhalt einer halben Flasche Champagner ein, und nachdem dadurch der jählings gesunkene Pulsschlag wieder in einen normaleren Zustand versetzt worden war, athmete sie einige Mal tief auf und entschlief.

Und das war denn der Anfang zu neuem Leben.

Nachdem ich durch solche kalte Begießungen das nochmals und nochmals wiederkehrende Fieber stetig mehr herabgemindert, auch eine in kürzeren Absätzen regelmäßig erfolgende kräftigende flüssige Ernährung herbeigeführt hatte, trat ein völliger Umschlag ein, und nun, theure Marianne, ist sie gerettet. Der Arzt bestätigt, daß die Krisis überwunden ist. In acht, spätestens vierzehn Tagen wird sie sicher wieder so frisch und gesund sein, wie wir selbst.

Und zu dieser überaus erfreulichen Nachricht noch die, daß Dein Vater — bezwungen ist. Ich wußte, wie ich schon Eingangs allgemein erwähnte, eine Unterredung zwischen ihm und mir bei dem Propst Ericius herbeizuführen. In dieser gewann ich schon einen halben Sieg. Den ganzen erfocht ich, nachdem ich ihm seine Frau zurückgeben konnte.

Es war rührend, wie er mir fortwährend dankte und — Marianne — schon am ersten Tage Abends das Unrecht, das er mir zugefügt, abbat. Nun schwiegen alle die künstlich herbeigeholten kümmerlichen Bedenken, mit denen er sich befaßt hatte! Sie werden allezeit nichtig, wenn die Menschen durch den wirklichen Lebensernst unterscheiden lernen, was des Redens und Ereiferns werth und — völlig unwerth ist.

Und nun noch Folgendes, geliebte Marianne: Ich kehre in höchstens zwei Tagen — ich will noch die letzte Entwickelung in der Genesung Deiner Mutter abwarten — nach Helgoland zurück. Was wir dort begonnen haben — es ist mein berechtigter Eigensinn — wollen wir zu Ende führen. Ich will Dich dort als mein Weib, als mein seit langen Jahren sehnsüchtig begehrtes Weib in meine Arme schließen; ich will die ersten Tage mit Dir auf der Insel verleben.

Dein Vater sendet Dir die wärmsten Grüße. Jetzt, nachdem ich sein Vertrauen gewonnen, segnet er alles, was wir thun. Auch Deine Mutter wird nun einlenken!

Nach Verlassen der Insel wollen wir in Hannover bei Deiner sich gegen uns so treu bewährten Schwester vorsprechen, dann aber in unsere Villa auf dem Pfingstberge einziehen.

Schon bestellte ich alles zu unserem Empfange.

Und nun, meine theuerste Marianne, umarme ich Dich mit aller Zärtlichkeit und küsse immer wieder Dein liebes Angesicht.

Edmond —"

* * *

Die Insel Helgoland mit ihren zackigen Felsen lag im Schatten der Nacht. Ruhe herrschte, — selbst die Möven und das das Eiland sonst umkreisende Vögelvolk war schlafen gegangen. Die kleine Welt war versunken in einen festen, stillen, gleichsam seligen Schlaf.

Um diese Zeit bestiegen unten am Vorlande am Landungsplatze zwei Personen: Edmond Krewe und seine ihm an diesem Tage angetraute Frau, ein Boot, das sich, von Fischern gerudert, alsbald in Bewegung setzte.

Mit Erlaubniß des Gouverneurs hatte Krewe eine Beleuchtung des Eilandes, die sogenannte Grottenbeleuchtung, herbeigeführt.

Und um dieses märchenhaften Anblickes ebenfalls theilhaftig zu werden, folgten zahlreiche andere Inselgäste in Booten und Jollen, wohl gegen hundert an der Zahl, in angemessener Entfernung.

Den Vorgängen bei ähnlichen Gelegenheiten entsprechend, glitten zwei führende Boote, die nordöstliche Richtung verfolgend, allen übrigen voran. In ihnen befanden sich Fackelträger und eine Schaar von dreißig Musikern. Letztere setzten bei der Abfahrt gleich ein und entlockten ihren Instrumenten wundervolle, sanft und feierlich über die Fluth erklingende Melodien. Durch sie wurde gleichfalls das hehre Schauspiel, das sich Mariannes Augen bieten, das ihr eine Hochzeitsfeier bereiten sollte, wie sie an Eigenartigkeit und phantastischem Reiz wohl wenigen Sterblichen zu Theil geworden, eingeleitet.

Anfänglich leuchteten nur die Flammen der Fackeln als lebendige Lichter durch die Dunkelheit. Aber dann, als die Fahrzeuge das steile Felsgebirge erreicht hatten, warfen sie ihren Feuerschein auf die Wände und beleuchteten sie mit Lichtern und Schatten, die etwas gespenstisch Groteskes und doch für das Auge unwiderstehlich Bannendes darboten.

Und allmählig erreichten sie die Nordspitze der Insel, und da zitterten Flämmchen sonder Zahl im Nordhorn, und dann jählings, als ob's aus der brennenden Tiefe emporschieße, flammte das

den konservativen Herren dagegen fand bei dieser Gelegenheit die schönste Keilerei statt. (Große Heiterkeit.) Die Besitzerin des Gasthauses hat man zur Abgabe einer öffentlichen Erklärung genöthigt, die der Wahrheit widersprach. Das ist niedrig. Der Minister darf sich doch nicht allein auf die Berichte der Beschuldigten stützen.

Abg. Dr. **Barth** (freis. Verg.) spricht in demselben Sinne.

Abg. v. **Brockhausen** (kons.) verliest einzelne Strophen eines Gedichts, das auf der liberalen Kaisersgeburtstagsfeier gesungen wurde. (Rufe: Singen.) Das kann ja Herr Gothein besorgen. (Präsident v. **Kröcher**: Um unliebsamen Erörterungen vorzubeugen, stelle ich fest, daß in diesem Hause Singen nicht gestattet ist. (Große Heiterkeit.) Redner schließt: Der Landrath ist ein durchaus tüchtiger Beamter, dessen Verhalten mindestens entschuldbar ist.

Abg. **Träger** (fr. Vp) erörtert die Nichtbestätigung der Wahl des Stadtraths Kauffmann zum zweiten Bürgermeister von Berlin. Herr Kauffmann sei ein tadelloser Mann. Man sollte sich hüten, solche Eingriffe in die Selbstverwaltung zu machen und wir möchten die Gründe des Ministers für sein Verhalten kennen lernen.

Minister v. **Hammerstein**: Auch ich stehe auf dem Standpunkt, daß die Selbstverwaltung ein Rührmichnichtan ist. Aber die Gemeinde muß auch Anderer Rechte anerkennen. Ueber die Gründe, aus denen die Bestätigung abgelehnt wurde, verweigere ich die Auskunft. Es wäre eine Ungebühr gewesen, Seiner Majestät die Angelegenheit nochmals vorzutragen, besonders bei den Versuchen, aus der Sache politisches Kapital zu schlagen. Ich werdr stets thun, was ich für Recht halte.

Abg. v. **Zedlitz** (frkons.) hält die Nichtbestätigung des Herrn Kauffmann für berechtigt und erinnert an die vielen politischen Streitigkeiten der Berliner Stadtverwaltung. Als Redner sagt, Herr Barth sei durch und durch sozialdemokratisch angekränkelt, entsteht lins große Unruhe, und Präsident v. **Kröcher** ruft ihn zur Ordnung.

Nachdem verschiedene Redner es abgelehnt haben, Angesichts der vorgerückten Stunde noch zu sprechen, wird die Weiterberathung auf Sonnabend vertagt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In Wien fand am Freitag die Feier der goldenen Hochzeit des Erzherzogs und der Erzherzogin Rainer statt. Der Segnung in der Pfarrkirche der Hofburg wohnten Kaiser Franz Josef, viele Fürstlichkeiten und Würdenträger bei.

Italien. Rom, 21. Februar. (Deputirtenkammer.) Bei der Präsidentenwahl wurden 292 Stimmzettel abgegeben, hiervon lauten 142 auf Villa, 17 auf den Sozialisten Costa, 120 Zettel sind unbeschrieben, 13 zersplittert. Da die absolute Majorität 147 beträgt, findet mithin Stichwahl zwischen Villa und Costa statt. In derselben erhielt Villa 135, Costa 25 Stimmen. Außerdem werden 142 unbeschriebene und 5 ungiltige Stimmzettel abgegeben. (Langandauernde Bewegung.) Der Ministerpräsident Zanardelli erklärt, infolge dieser Abstimmung behalte sich das Ministerium vor, in Berathung zu treten. (Unruhe.) Nach einer kurzen Debatte wird die Abstimmung über die Bildung des Präsidialbureaus unter lebhafter Erregung der Kammer auf morgen vertagt und die Sitzung aufgehoben.

Frankreich. Paris, 21. Februar. Die Deputirtenkammer genehmigte heute eine Vorlage, nach welcher den Mitgliedern eines Schiedsgerichtshofes, der in Gemäßheit der Bestimmungen der Haager Konferenz in Frankreich zusammentreten sollte, die diplomatischen Vorrechte und Immunitäten zuerkannt werden. Ferner wurde eine Vorlage angenommen, welche den Finanzminister ermächtigt, der kretischen Regierung einen rückzahlbaren Vorschuß von 1 Million Franks zu gewähren.

Spanien. Die revolutionäre Bewegung in Barcelona hat sich auf die benachbarten Städte ausgedehnt, so daß alle in Urlaub befindlichen Heeresangehörigen zu den Fahnen einberufen werden sollen und die Ernennung des von Kuba her berüchtigten Generals Weyler, des jetzigen Kriegsministers, zum Diktator erwartet werde. An dem Vertuschungssystem der Regierung ist in der Madrider Abgeordnetenkammer von der Opposition strenge Kritik geübt worden. Der Kriegszustand ist auch über Tarragona, Manresa und Saragossa verhängt worden. In Barcelona befahl der Gouverneur den Einwohnern, die Waffen auszuliefern. Die Zahl der bei den letzten Ruhestörungen getödteten Personen beträgt mehr als 40; die Zahl der Verwundeten läßt sich nicht feststellen. Die Aufständigen erhalten aus London große Geldsummen. Sie versuchten, ihre im Gefängniß befindlichen Kameraden zu befreien, wurden aber bei dem Ansturm von den Truppen zurückgeworfen, wobei 20 Personen ihr Leben eingebüßt haben sollen. Der Mangel an Lebensmitteln wird immer drückender. Die Stadt ist Abends in Finsterniß getaucht, da die meisten Laternen zerstört sind. Die Briefträger wagen nicht mehr auszugehen, die Schulen sind geschlossen, Zeitungen erscheinen nicht, da die Schriftsetzer streiken. Es werden heimlich Flugblätter verbreitet, in welchen den bürgerlichen Klassen mit fürchterlicher Vergeltung gedroht wird; Dynamitbomben würden auf die Schüsse der Mausergewehre antworten. Die kleinen Werkstätten, wo die Arbeit fortgesetzt wurde, wurden geplündert. Die bekannten Anarchisten sind verschwunden; sie sorgen für die Ausbreitung der Bewegung.

England und Transvaal. Lord Kitchener ist wieder einmal in die unangenehme Lage versetzt worden, von einer Schlappe der Engländer melden zu müssen. Das Mißgeschick widerfuhr diesmal dem General Gilbert Hamilton, der nicht mit dem verwundeten Bruce Hamilton zu verwechseln ist. Gilbert Hamilton befand sich mit einer größeren Streitmacht auf dem Marsche nach Nigel, bei Klippen wurde er von den Buren überrascht und in ein Gefecht verwickelt. Dabei wurde ein Theil seiner Dragoner umzingelt und abgeschnitten. Es gab Todte und Verwundete und viele Gefangene, die leider, wie stets, wieder freigelassen wurden. Schließlich gelang es dem General, seinen Marsch fortzusetzen, da die Buren ihre festen Stellungen der nutzlosen Verfolgung wegen nicht aufgeben mochten. — Dewet hat, wie Lord Kitchener in einem Bericht an das Londoner Kriegsamt selbst zugiebt, alle Versuche des Generalissimus, eine Einschließung der Buren zu bewerkstelligen, gründlich vereitelt. Dewets Taktik ist eine derartige, daß ihm mit den bisher angewandten Maßnahmen schlechterdings nicht beizukommen ist. Ganz besonders gefährlich werde Dewet, so schließt Lord Kitchener seine Bekenntnisse, dadurch, daß er sich darauf beschränkt, die Gelegenheit abzuwarten, über isolirte Detachements und Arbeitskolonnen herzufallen und mit diesen verzweifelte Kämpfe herbeizuführen. — Ueber die Stärkeverhältnisse und Verluste der englischen Truppen in Südafrika ist neuerdings eine amtliche Publikation erfolgt. Danach standen im August 1899 9940 Mann englische Truppen in Südafrika, die bis zum 31. Dezember 1901 um 378 809 Mann verstärkt wurden. An Gefallenen, Verwundeten, Verabschiedeten und Erkrankten ergab sich während des Verlaufs des Krieges ein Gesammtverlust von 3321 Offizieren und 54 975 Mannschaften. — Den englischen Werbern ist eingeschärft worden, fortan nur Leute von gutem Ruf für den Kriegsdienst in Südafrika anzuwerben. Diese Anordnung wird wohl sehr nöthig gewesen sein, trotz Lord Roberts Erklärung: Jeder englische Soldat ist ein vollkommener Gentlemann.

Amerika. In dem Streit wegen des Verhaltens des Admirals Schley in der Seeschlacht von Santiago hat Präsident Roosevelt entschieden, daß weder Schley noch Sampson das Kommando führten, sondern daß die Kapitäne auf eigene Faust operirten. Diese Entscheidung wird für unbefriedigend gehalten. Die Demokraten, die Schley als Präsidentschaftskandidaten wünschen, dürften die öffentliche Meinung anrufen.

Aus der Provinz.

* **Schönsee,** 21. Februar. Die hiesigen Bäcker haben, bei Vertragsstrafen für Zuwiderhandlungen, eine ziemlich erhebliche Erhöhung der Brodpreise beschlossen.

* **Aus dem Kreise Culm,** 20. Februar. Gestern feierte der Organist bei der katholischen Kirche in Griebenau, Herr Martin Podlaszewski, mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaare wurde die Ehejubiläumsmedaille feierlich überreicht.

* **Marienwerder,** 21. Februar. Der verheirathete Bahnarbeiter Schubert aus Marienau sprang gestern Nachmittag zwischen Rachelshof und Tiefenau von einem in der Fahrt befindlichen Bahnmeisterwagen ab, gerieth dabei unter die Räder des rollenden Wagens und wurde überfahren und getödtet. — Am vergangenen Mittwoch erhängte sich der 48 Jahre alte Arbeiter Olschewski in Niederzehren. Krankheit und Nahrungssorgen trieben ihn in den Tod. Olschewski hinterläßt Frau und vier unmündige Kinder.

* **Flatow,** 20. Februar. Einen besonders findigen Bauern giebt es in Neuhof. Derselbe steht nach der „Elb. Ztg." mit dem Ortsschullehrer auf gespanntem Fuße. Im Frühjahr v. Js. war er an der Reihe, das Schulland zu bestellen und, wie es in dem Vertrage, der der Gemeinde diese Verpflichtung auferlegt, heißt, die Saat „auszustreuen". Um dem Lehrer eins auszuwischen, hielt er auch bei der Kartoffelbestellung an dem Worte „ausstreuen" fest und streute die Saatkartoffeln aus einem Säelaken in derselben Weise aus, wie man Korn säet. Alsdann pflügte er die Kartoffeln unter. Der Ertrag dieser seltsamen Kartoffelaussaat war natürlich ein geringer, in Folge dessen der Lehrer Schadenersatz beanspruchte. Da dieser Ersatz ihm nicht freiwillig gewährt wurde, betrat er den Klageweg. Der Bauer muß seine Schlauheit theuer bezahlen. Die Gerichte haben ihm eine Entschädigungssumme von 97 Mk. auferlegt. Hierzu kommen noch die Gerichtskosten und obenein zum Schaden auch noch der Spott. Allzugroße Schlauheit ist also doch nicht immer gut.

* **Dirschau,** 20. Februar. Welchen Werth mitunter Taxen haben, beweist folgender Fall: Das von Taxatoren abgeschätzte Waarenlager eines in Konkurs befindlichen hiesigen Kaufmanns wurde vor einigen Tagen von den Verwandten desselben mit 75 Prozent über die gerichtliche Taxe zurückgekauft, zur Freude der verschiedenen Gläubiger. Es muß doch soviel werth gewesen sein, denn sonst würden die Leute nicht soviel Geld gegeben haben.

* **Vandsburg,** 20. Februar. Das Otto Bergholz'sche Hotel wurde in der Zwangsversteigerung von dem früheren Besitzer Herrn Boldt-Graudenz, für 40000 M. erstanden.

* **Königsberg,** 21. Februar. Ueber die kaum glaubliche Schreckensthat, die sich, wie schon berichtet, in der Nähe von Arys zugetragen hat, schreibt man der „Königsb. Allgem. Ztg." aus Arys folgendes Nähere: Ein grauenhafter Geschwistermord hat sich heute Morgen in der Nähe der Stadt begeben. Etwa 2 Kilometer entfernt liegt das Gut Scheelshof. Hier wohnte in einem Insthause der Maschinenführer Schwiderski mit Frau und 7 Kindern. Der Vater war Vormittags im Walde, um Holz zu fahren, die Mutter war in die Stadt gegangen, um Kartoffeln zu verkaufen, die drei ältesten Kinder waren in der Stadtschule. Zur Aufsicht der drei jüngsten Kinder Eugen (7 Jahre), Willy (4 Jahre) und Martha (2 Jahre alt) hatten die Elten ihren noch nicht neunjährigen Sohn Otto zurückgelassen, der bisher sich durchaus gutwillig gezeigt hatte und besonders sein jüngstes Schwestchen lieb hatte. Im vergangenen Jahre soll er krank gewesen und während dessen oft verschwunden gewesen sein, ohne daß man wußte, wohin er gelaufen war. Jedoch waren diese krankhaften Erscheinungen ganz verschwunden. Wann und wodurch heute urplötzlich ein Tobsuchtsanfall bei ihm veranlaßt ist, läßt sich nicht feststellen; genug, als die ahnungslose Mutter, vom Markt zurückkehrend, in ihre Stube will, findet sie diese verriegelt. Sie ruft: „Otto, Otto!" Nach einer Weile regt es sich, und am Fenster stehend, hört sie den Knaben sagen: „todt, todt!" Von entsetzlicher Ahnung gepackt, lehnt sie sich mit aller Kraft gegen die Thür und bricht sie ein. Ein grauenvoller Anblick bot sich ihr dar. In einem Bett lagen zwei Kinder, grauenhaft verstümmelt, in dem andern das dritte Kind. Der neunjährige Knabe hatte mit der Axt seine 3 Geschwister erschlagen. Nur die Köpfe sind getroffen, aber diese bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Das Antlitz eines Kindes wies allein 15 furchtbare Wunden auf; mit der Schneide und dem Rücken der Axt hatte der jugendliche Mörder in wilder Wuth losgehauen, das Auge eines Kindes ist gänzlich herausgehauen, bei einem andern klappt das Nasenbein herunter. Die Schädel sind auseinandergespalten, sodaß das Gehirn herausdrang, mit dem Blut der Ermordeten sind die Wände hoch hinauf bespritzt. Nach vollbrachter That hat sich der unglückselige Knabe in das Bett zu den ermordeten Geschwistern gelegt und ist eingeschlafen. Als die Mutter kam, stand er bleich und zitternd auf, überall die blutigen Flecken an der Kleidung und auf dem Gesicht. Einen Maßstab für die geistige Beurtheilung des Jungen giebt die Antwort, die er bei der vorläufigen Vernehmung gab. Als die Eltern nach seinem Alter gefragt wurden, sagten sie: 8 Jahre. Darauf erwiderte der Junge: nein, ich werde am 8. März schon 9 Jahre. — Der jugendliche Mörder wurde blutbefleckt Vormittags in das Stadtgefängniß gebracht, während die Wohnung mit den Leichen der ermordeten Kinder bis zum Eintreffen der Gerichtskommission vernagelt wurde.

* **Posen,** 19. Februar. Durch die bevorstehende Niederlegung der Festungswälle muß der Militärfiskus für aufzugebende Kasernements Ersatz schaffen. Nach einer Mittheilung in der heutigen Stadtverordnetensitzung wird geplant, die neuen Kasernements am Ritterthor so anzuordnen, daß die Hauptverbindungsstraße zwischen der Altstadt und der Vorstadt Wilda zum Theil erbaut werden würde. Auf eine Anfrage gab der Magistrat die Antwort, daß ihm von solchen Projekten des Militärfiskus nichts bekannt sei, daß er aber den Bebauungsplan für das Festungsgelände dem Militärfiskus zur Berücksichtigung vorlegen werde. — Für den Truppenübungsplatz bei Posen sind fünf Rittergüter angekauft werden, von denen das eine, Biedrusko, schon vor längerer Zeit den Namen Weißenburg erhalten hat. Jetzt haben auch die anderen Rittergüter bis auf Chojnica andere Bezeichnungen erhalten und zwar: Kayszyn den Namen Skalitz, Trzuskotowo Nachod und Tworkowo Wörth.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 22. Februar.

§ [Personalien.] Zur Probedienstleistung als Grenzaufseher ist der Vizefeldwebel **Semerau** von Danzig nach Glinken einberufen worden.

§ [Der Kommandirende General v. Lentze,] der Sonntag aus Wernigerode zurückkehrt, wird, wie dem „Ges." zufolge in militärischen Kreisen jetzt bestimmt verlautet, bereits zum 1. April sein Kommando niederlegen und sich in das Privatleben zurückziehen. Ursprünglich hatte Herr v. Lentze die Absicht, nach Wernigerode, der Heimath seiner Frau, überzusiedeln. Er hat diesen Plan jedoch neuerdings aufgegeben. In den dem General nahestehenden Privatkreisen wird angeblich bereits eine Abschiedsfeier vorbereitet. — Nach dem „Wernig. Int.-Bl." soll Herr v. Lentze eine Villa in Hasserode (Harz) emiethet haben.

§§ [Theaterspiel.] Wer kennt nicht die schönen Opern Heinrich Marschner's: „Hans Heiling", „Vampyr", „Templer und Jüdin"? Nun wird dessen ältestes Werk, die ganz reizende komische Oper „Der Holzdieb" von geschätzten Dilettanten zum Besten der Jungfrauen-Stiftung des Coppernicus-Vereins bekanntlich am Dienstag, den 25. Februar im Schützenhaus-Theater zur Aufführung kommen. Ferner gelangt zur Darstellung der allerliebste Schwank „Küchenkoller". Wir machen auf die Vorstellung ganz besonders aufmerksam und wünschen ein ausverkauftes Haus; gilt es doch zu einem wohlthätigen Zwecke beizusteuern.

* [Die Sanitätskolonne] hat morgen Nachmittag 4 Uhr unter Leitung des Herrn Dr. Zackenfels eine Uebung. Auf der Tagesordnung steht auch Aufnahme neuer Mitglieder. Es ist der Sanitätskolonne eine möglichst rege Betheiligung zu wünschen.

0 [Ausnahmetarif.] Auf Grund einer Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten und Chefs des Reichsamts für die Verwaltung der Reichseisenbahnen bleibt der allgemeine Ausnahmetarif für Düngemittel und Rohmaterialien der Kunstdüngerfabrikation vom 1. März 1895 über den 30. April d. Js. hinaus auf weitere fünf Jahre bis einschließlich den 30. April 1907 mit einigen Aenderungen und vereinfachten Anwendungsbedingungen in Kraft.

— [Schießübungen.] Auf dem Artillerieschießplatze Thorn werden in diesem Sommer das Fußartillerieregiment von Hindersin vom 5. bis 28. Juni, das Fußartillerieregiment Nr. 1 vom 2. bis 28. Juni, die Fußartillerieregimenter Nr. 11 und 15 vom 1. bis 29. August Schießübungen abhalten.

*§ [Portofreiheit.] Der Staatssekretär des Reichspostamts veröffentlicht im „Reichsanzeiger" eine Bekanntmachung. Sie betrifft die Portofreiheit der Postsendungen zur Unterstützung von Familien derjenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die in das nach Ostasien entsandte Expeditionskorps oder in die daselbst verbliebenen Besatzungstruppen eingetreten sind.

— [Offizierberuf.] Eine kaiserliche Kabinetsordre bestimmt, daß für den Offizierberuf die Zeugnisse der Gymnasien, Realgymnasien und preußischen Oberrealschulen als gleichwerthig zu erachten sind. Die Primanerzeugnisse dieser Anstalten berechtigen zur Ablegung der Fähnrichsprüfung. Oberrealschüler haben in der Fähnrichsprüfung die fehlende Kenntniß des Lateinischen durch Mehrleistungen in anderen vorgeschriebenen Prüfungsfächern auszugleichen. Die Gleichwerthigkeit der drei in Rede stehenden höheren Schulen ist also in kürzester Zeit jetzt für den medizinischen, den juristischen und den Offizierberuf anerkannt worden. Diese gewiß willkommen zu heißende Reform, die seit Jahrzehnten angestrebt wurde, ist in erster Linie und zu allermeist dem Kaiser zu danken.

! [Ueber die diesjährigen Uebungen des Beurlaubtenstandes] ist jetzt

---

gesammte Gestein auf in einer einzigen purpurnen Gluth.

Und Leuchtkugeln rasten zum Himmel hinauf und zerflossen, zurückschießend, in der dunklen Meerfläche. Und Raketen zusammen mit Leuchtkugeln schossen empor und entwickelten Sternchen am Himmel in allen Farben, in blau, grün, roth und elektrisch weißen, die sich wiederum in nichts auflösten oder mit puffendem Geknatter ihr Dasein aushauchten.

Und dann wieder der Blick auf das romantisch zerrissene Geklüft der Eilandwände mit seinen Buchten und Felsengeräthen, mit Farbengegensätzen an Pracht und Eigenartigkeit, daß das entzückte Auge schier geblendet ward.

Hier blau-grüne Beleuchtung, dort purpurne, an anderer Stelle ein Smaragdgrün, das Fels und Meer, wie zu einem Zauberland gehörend, umschlang.

Und der Theertonnen dampfende Gluth und die Riesenschatten tanzender Knaben an den glatten Felsenwänden und abermals Ueberraschungen in Schluchten, Höhlen und Vertiefungen, und wiederum leuchtende Feuer und wiederum der grandiose Wiederschein auf dem Wasser. Und dann die langgezogenen, träumerisch melodischen Klänge der Musik, das sanfte Rauschen der See, die Stille, die hehre Erhabenheit, bis zum Schluß noch einmal ein prasselndes Geknatter ansetzte, Schwärmer und Raketen ein Blick verwirrendes Leben entfalteten, und mächtige Sonnen von oben ein Sprühfeuer eröffneten, das das gesammte Felsenriff mit brennendem Goldstaub überschüttete.

Sprachlos verharrten die Menschen; alles war mit allen Sinnen in dieses Anschauen versunken; eine unbekannte Welt mystischer Schönheit hatte sich aufgethan, für die die Phantasie keinen Vergleich hatte.

Und während dann Krewes Boot noch ferner dahin schwamm, und nun eben die Musiker eine andere berauschende Musik anstimmten, eine sanfte Musik, die zu der Natur mit ihrer magischen Erscheinung im Einklang stand, faßten sich unwillkürlich die Hände beider, und es stieg ein heißes Gefühl der Rührung und des Dankes in ihnen empor für diesen Schlußakt alles Bangens und Wartens, für diesen Anfang desjenigen Glückes, nach dem ihre Seelen gelechzt, seitdem sie ihre Herzen einander erschlossen hatten.

Ihre Gedanken und Erinnerungen gingen zurück zu dem Augenblick ihrer ersten Bekanntschaft bis auf den heutigen Tag! — Alles war geglättet. Die Eltern waren nicht nur versöhnt, sondern ihr Inneres war bewegt von Gefühlen der Hingebung für den Mann, der die Mutter vom Tode gerettet. Krewes Ansehen war überzeugend hergestellt, und erhöhtes Vertrauen und erhöhte Zärtlichkeit erfüllten Mariannens Brust.

Mit Gesundheit, Genußfähigkeit und Glücksgütern gesegnet, traten sie beide in das neue Leben ein; geliebt und geschätzt von allen, die sie erkennen wollten, und selbst von den Wünschen desjenigen begleitet, der — ein Betrogener — in seiner Kunst und in neuer Liebe ein gleiches Glück erhoffte. Ihm, dem treuesten, selbstlosen Freunde, Doktor Halbe, sandten sie den ersten Gruß vom Eiland nach Hannover hinüber — —

bestimmt worden: Beim 17. Armeekorps ist ein Reserve-Infanterie-Regiment in Kriegsstärke möglichst in der für den Mobilmachungsfall vorgesehenen Zusammensetzung zu bilden. Zur Ableistung der Uebungen sind dem 17. Armeekorps 1000 Mann des Beurlaubtenstandes der Infanterie zu überweisen. Mannschaften sind einzuziehen beim 17. Armeekorps auf 14 Tage 4070 Infanterie, 720 Feldartillerie resp. Kavallerie, bei dem Train auf 14 Tage nach den Manövern 160 Mann, auf 20 Tage aus der Reserve der Kavallerie bezw. des Trains 30 Mann. Zu Uebungen der Festungstelegraphisten sind einzuberufen vom 26. September bis 6. November 1902 nach Thorn 14, nach Danzig 3 Mann, vom 1. November bis 12. Dezember nach Thorn 9, nach Danzig 3 Mann; zu Uebungen der Arbeitssoldaten sind aus dem 17. Armeekorps 26 Mann einzuberufen.

— [Steppenweihe.] In letzter Zeit hat sich in Westpreußen mehrfach die Steppenweihe gezeigt, deren Heimath in den Donauländern, in Griechenland, Türkei, Südrußland, und im angrenzenden Asien ist. Ein in voriger Woche in Landau (Kreis Danziger Niederung) erlegtes Stück wurde von Herrn C. H. Döring dem Provinzial-Museum übergeben. Weitere Mittheilungen über die seltene Vogelart sind dort erwünscht.

§ [Alt-Lutheraner.] Durch Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts ist festgestellt, daß das Ober-Kirchenkollegium der von der Gemeinschaft der evangelischen Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheraner in Breslau, sowie die diesen Behörden unterstellten Pastoren und Gemeinden nicht berechtigt sind, die Bezeichnung „evangelisch-lutherisch" zu führen. Indessen wird diese von Alt-Lutheranern oft angewendete Bezeichnung von den Behörden stillschweigend geduldet.

0—? [Die Zahl der kirchlichen Taufen und Trauungen] ist in den letzten Jahren im preußischen Staate, namentlich in der evangelischen Landeskirche, zurückgegangen. Die Standesbeamten werden aus diesem Anlaß erneut darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei Eheschließungen die Verlobten und bei Geburtsanmeldungen die Eltern auf ihre kirchlichen Verpflichtungen hinzuweisen haben.

*§ [Anmeldungen von Geburten und Sterbefällen,] welche auf Binnenschiffen während der Fahrt erfolgen, sind nach einer Entscheidung des Ministers des Innern bei demjenigen Standesbeamten zu bewirken, in dessen Bezirk das Schiff sich bei Eintritt des Ereignisses befindet. Nur wenn der zuständige Standesamtsbezirk nicht festzustellen ist, hat der Standesbeamte des Landungsortes die Anmeldung entgegenzunehmen.

§ [Deutsch-russischer Grenzverkehr.] Eine bedeutsame russische Verfügung bezüglich des deutsch-russischen Grenzverkehrs wird der „Kattow. Ztg." mitgetheilt. Danach hat das russische Finanzministerium verfügt, daß das Gepäck von Reisenden, die sich nach einem im russischen Inlande gelegenen größeren Orte begeben, im Interesse eines geregelten Bahnverkehrs nicht auf den Zollkammern revidirt zu werden braucht. Die Zollkammern sind angewiesen worden, auf Wunsch des Reisenden die Zoll- oder Steuerbehörde der Endstation von der Ankunft telegraphisch zu verständigen, damit diese einen Beamten zur Uebernahme der Revision nach der Station entsendet.

*—§ [Die Verpackung von Postpacketen] geschieht oft recht mangelhaft. Wie den Postämtern mitgetheilt worden, ist vor kurzem wieder der Fall vorgekommen, daß ein Unterbeamter sich bei der Behandlung von Packeten durch hervorstehende Nägel eine ernsthafte Verletzung zugezogen hat. Die Annahmestellen sind aus diesem Anlaß angewiesen worden, mit Nachdruck darauf zu halten, daß die Postsendungen vor der Abnahme hinsichtlich der Beschaffenheit der Verpackung sorgfältig geprüft werden und daß mangelhaft verpackte von der Beförderung ausgeschlossen und dem Absender zur ordnungsmäßigen Verpackung zurückgegeben werden.

— [Zur Warnung für Arbeitgeber,] welche eine sofortige An- und Abmeldung ihrer Arbeitnehmer zur Krankenkasse nicht für nothwendig halten und wochen- oder monatelang unangemeldete Leute beschäftigen, möge folgendes Vorkommniß dienen: In einem Dorfe hatte ein Arbeitgeber es unterlassen, einen der bei ihm beschäftigten Arbeiter zur Krankenkasse anzumelden. Diesem Arbeiter erfroren nun im Winter bei der strengen Kälte die Füße und bis heute ist derselbe noch nicht arbeitsfähig. Die Krankenkasse war nun verpflichtet, während der ersten 13 Wochen dem Kranken die ihm zukommende Unterstützung zutheil werden zu lassen, war aber auch berechtigt, da der Arbeitgeber die Anmeldung dieses Arbeitnehmers zur Krankenkasse unterlassen hatte, vom Arbeitgeber des Kranken die sämmtlichen für diesen verauslagten Kosten wieder einzuziehen. Dieses geschah denn auch und der nachlässige Arbeitgeber mußte ungefähr 80 Mk. Krankengeld, 80 Mk für Arzeneien und 200 Mk. für ärztliche Bemühungen der Kasse zurückerstatten, ferner die Krankenkassenbeiträge für die Dauer der Beschäftigung nachzahlen.

§—§ [Ueber die Verbreitung der polnischen Presse] in den zweisprachigen Gebietstheilen des Preußischen Staates werden von polnischer Seite Angaben gemacht. Danach bestehen in der Provinz Posen 9 täglich, 2 zwei- bis dreimal wöchentlich und 2 wöchentlich erscheinende Zeitungen bezw. Zeitschriften mit insgesammt 95 000 Abonnenten, in West- und Ostpreußen 7 Blätter mit 46 500, in Schlesien 4 Zeitungen mit 40 500 Abonnenten. Hierzu kommen noch der in Westfalen erscheinende „Wiarus" mit 4000 und der „Dziennik Berlinski" mit 1500 Bestellern, so daß sich eine Gesammtzahl von 187 500 Abonnenten polnischer Blätter ergiebt. Naturgemäß ist der Leserkreis dieser großpolnischen Presse noch viel größer, da sich gewöhnlich mehrere Familien zu einem Abonnement zusammenschließen.

—§ [Oberkriegsgericht.] Gegen das Urtheil des Kriegsgerichts, welches dem Kanonier Hermann Haase vom Art.-Regt. 15 wegen Achtungsverletzung, Ungehorsam und Beharrens im Ungehorsam die exemplarische Strafe von einem Jahre sechs Monaten Gefängniß auferlegte, hatte derselbe Berufung eingelegt und mußte die Anklage daher nochmals vor dem Oberkriegsgericht verhandelt werden. Dieses hob das Urtheil der ersten Instanz auf und billigte dem Angeklagten den Schutz des § 98 des Militärstrafgesetzbuches zu, da die erneute Beweisaufnahme ergeben, daß Haase durch eine vorschriftswidrige Behandlung gereizt und zur That hingerissen worden. Daher wurde seine Strafe auf acht Monate Gefängniß herabgesetzt.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung standen 5 Sachen zur Verhandlung an. Die Anklage in der ersten richtete sich gegen die Arbeiter Johnan Slawatitzki aus Baiersee, den Vorarbeiter Stanislaus Slawatitzki daher, den Oberschweizer Alexander Kaminski daher, den Arbeiter Wladislaus Rutkowski aus adl. Dorposch, den Arbeiter Stanislaus Lissewski aus Bosenz i./Pom., den Arbeiter Josef Lissewski aus Briesen und den Arbeiter Franz Blaszkiewicz aus Napolle. Die Angeklagten waren des Hausfriedensbruchs, der Körperverletzung und der Sachbeschädigung beschuldigt. Am 8. Oktober 1900 fand im Müllerschen Gastlokale zu Kl. Trebis ein Tanzvergnügen statt. An demselben nahmen auch die Angeklagten theil. Sie geriethen dabei mit den in einem Nebenzimmer sich aufhaltenden Personen, nämlich mit dem Besitzer Jacob Epding aus Kl. Trebis und seinen beiden Söhnen, dem Besitzer Christian Neile daher, dem Besitzersohn Carl Scheuing daher und dem Kaufmann Paul Blum aus Culm in einen Streit und griffen diese thätlich an. Da sie der Aufforderung der Wirthsleute zum Verlassen des Lokals keine Folge leisteten, wurden sie schließlich herausgeworfen. Von der Straße her warfen sie sodann mit Steinen nach dem Gasthause und zertrümmerten mehrere Fensterscheiben. Durch die gestrige Verhandlung wurden die sämmtlichen Angeklagten bis auf Kaminski für schuldig befunden. Während hinsichtlich des Kaminski ein freisprechendes Urtheil erging, wurden Johann Slawatitzki zu 1 Jahr 2 Monaten, Stanislaus Slawatitzki zu 9 Monaten, Wladislaus Rutkowski zu 7 Monaten, Stanislaus und Josef Lissewski, sowie Blaszkiewicz zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In der zweiten Sache hatte sich die Sittendirne Antonie Jankowski von hier wegen Uebertretung der Sittenkontrolvorschriften, Beilegung eines falschen Namens und Bestechung zu verantworten. In der Nacht zum 17. August 1901 traf der Nachtwächter Frick in der Breitestraße hierselbst die Angeklagte in Begleitung eines Mannes an. Frick fragte die Angeklagte nach ihrem Namen und erhielt zur Antwort, daß sie die Frau Wiesenau sei. Da Frick die Ueberzeugung hatte, daß die Angeklagte einen falschen Namen genannt habe, forderte er sie auf, mit ihm zur Polizeiwache zu kommen. Die Angeklagte fing nun an zu bitten, sie freizulassen und bot dem Wächter 1 Mk. an für den Fall, daß er sie laufen lasse. Frick bestand auf seine Aufforderung, ihm zu folgen und schickte sich an, die Angeklagte gewaltsam fortzuschaffen. Nun versuchte die Angeklagte dem Wächter 2 Mk. in die Hand zu drücken. Da sie auch damit kein Glück hatte, so suchte sie durch die Flucht zu entkommen. Sie wurde jedoch festgenommen und zur Polizeiwache gebracht. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte wegen des nächtlichen Umhertreibens zu 4 Wochen Haft und wegen Bestechung zu 3 Monaten Gefängniß. Hinsichtlich der dritten Strafthat, Beilegung eines falschen Namens, wurde die Sache vertagt. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den Viehhändler und Käthner Theophil Zagacki aus Steinau und lautete auf gefährliche Körperverletzung und unbefugte Ausübung eines öffentlichen Amtes. Auf dem Gute Friedenau waren im Sommer v. Js. verschiedene galizische Arbeiter beschäftigt. Einige von ihnen hatten Deputatgetreide gespart. Sie brachten dasselbe am 29. Juni v. Js. Abends nach Steinau, um es dortselbst zu verkaufen. Da sie es dort nicht losschlagen konnten, begaben sie sich mit dem Getreide, welches sie in 2 Säcken verpackt hatten, nach Friedenau zurück. Als sie ein Stück Weges gegangen waren, nahmen sie wahr, daß 3 mit Knütteln bewaffnete Männer hinter ihnen hergelaufen kamen. Sie fürchteten, daß sie von jenen Männern mißhandelt werden könnten; deshalb warfen sie die Säcke in ein Kartoffelfeld und liefen davon. Die 3 Männer, unter denen sich der Angeklagte befand, verfolgten die Arbeiter und holten einige von ihnen alsbald ein. Der Angeklagte hielt einen der Arbeiter an, schlug ihn mit einem Stein gegen das Auge und versetzte ihm auch mit einem Stock Hiebe über den Rücken. Dabei spielte er sich als Gemeindevorsteher auf, drohte jeden niederzuschießen, der fortlaufen werde und zwang die Arbeiter, ihm zu folgen. Er drohte den Arbeitern auch, daß er sie in einen Keller einsperren werde und daß sie bis an die Knie im Wasser stehend, im Keller verweilen müssen. Die Arbeiter folgten dem Angeklagten ohne Widerrede ein Stück Weges. Dann wurden sie von ihm wieder freigelassen. Sie begaben sich nunmehr nach dem Kartoffelfelde, in welches sie das Getreide geworfen hatten. Sie fanden dasselbe dort aber nicht mehr vor. Wo dasselbe geblieben ist, hat nicht festgestellt werden können. Zagacki wurde zu einer Gesammtstrafe von 4 Monaten 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Zwei Sachen wurden vertagt.

* [Polizeibericht vom 22. Februar] Gefunden: Auf dem Eise (Grützmühlenteich) ein anscheinend goldener Ring, abzuholen Elisabethstraße 2 bei Weinmann. — Verhaftet: Fünf Personen.

Vermischtes.

Vor den Augen der Prinzessin Friedrich Leopold, Schwester der Kaiserin, ertrank in Potsdam ein Bäckerlehrling. Er vergnügte sich auf der Havel mit zwei anderen Schlittschuhläufern, als die Eisdecke nachgab. Alle drei fielen ins Wasser, ebenso ein zur Hilfe herbeigeholter Fischer. Von der Matrosenstation stieß sofort ein bemanntes Boot ab. Die Rettung war eine äußerst schwierige, gelang aber bis auf die des Bäckers, der nur als Leiche geborgen werden konnte. Prinzessin Friedrich Leopold, die in der Nähe ebenfalls dem Schlittschuhsport gehuldigt hatte, betheiligte sich thatkräftig an den Wiederbelebungsversuchen, jedoch vergeblich.

Durch herabstürzende Felsmassen wurde im Krupp'schen Steinbruch zu Bredeney bei Essen a. d. Ruhr eine Arbeiterschutzhütte verschüttet. Von 7 Arbeitern wurden 4 erschlagen, 2 verletzt.

Eine Feuersbrunst zerstörte in Leipzig die Greve u. Sommer'sche Schuhfabrik und die graphische Kunstanstalt von Meisenbach, Riffarth u. Co. Der Schaden wird auf mehrere Hunderttausend Mark geschätzt.

Zur Hinrichtung Kneißl's wird aus Augsburg berichtet: Kneißl war bleich, aber völlig gefaßt. Er und die Geistlichen beteten, während ihm die Gehilfen des Scharfrichters eine Augenbinde umlegten, die Hände auf den Rücken banden und ihn auf das Schaffot führten. Nach wenigen Augenblicken sauste das Fallbeil herab. Die Leiche wurde von der Mutter K.'s ausgelöst und auf dem katholischen Friedhof mit kirchlichen Ehren begraben; K. hatte die Absolution erhalten. Als die Leiche aus dem Gefängnißhof gefahren wurde, standen in den Straßen dicht gedrängt die Neugierigen; Militär sorgte für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Die Menge war außerordentlich erregt, da man bis zum letzten Augenblick die Begnadigung erwartet hatte. Auf dem Begräbnißplatz unterbrach die Mutter K.'s den Priester mit den Worten: „Umgebracht haben sie ihn, die Justizenmörder!" (!!)

Der Bankier Elling in Prenzlau (Uckermark) wurde wegen Unterschlagung und Untreue zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Die Militärturnanstalt in Berlin begeht am Mittwoch ihr 50jähriges Bestehen, zu dem auch der Kaiser erwartet wird.

Ein Kinderduell. Aus Valera, einer Ortschaft der spanischen Provinz Cuenca, wird folgender Vorfall mitgetheilt: Zwei elfjährige Knaben, Antonio Ganzalez und Petro Rivas, welche einem 12jährigen Mädchen den Hof machten, hatten sich schon öfter gezankt und gebalgt. Vor einigen Tagen beschlossen sie, sich auf Tod und Leben zu duelliren. Die hierzu gewählte Waffe war die Navaja, das spanische Messer. Das Duell fand in einem Busch außerhalb des Dorfes ohne Zeugen statt. Beide Gegner, das Messer in der Rechten, den Kittel als Schild um den linken Arm gewickelt, stürzten wüthend aufeinander zu. Bald darauf sank Antonio lautlos todt zur Erde. Sein Rival hatte ihm das Messer bis ans Heft ins Herz gestochen. Der kleine Mörder ging darauf, ohne seine Seelenruhe zu verlieren, ins Dorf zurück und stellte sich den Behörden.

Königin Draga von Serbien soll sich in gesegneten Umständen befinden. Wenn es nur nicht wieder ein Luftkissen ist!

Ein sonderbares Schicksal waltet über einer Frau in Frankfurt a. M. Sie hat ihrem „entzückten" Gatten das 24. Kind geschenkt. Und dabei ist der Mann dieser geburtenreichen Frau — es klingt wie ein Hohn — Leichendiener.

Die astronomischen Instrumente der Pekinger Sternwarte, die sich seit dem Herbst vorigen Jahres im Neuen Orangeriegebäude bei Sanssouci befinden, werden gegenwärtig in Berliner Werkstätten von den Schäden ausgebessert, die sie auf dem Schiffstransport erlitten. Dann werden die Instrumente im Garten von Sanssouci in geeigneter Weise aufgestellt werden.

In Oesterreich sind im letzten Jahre 6639 Personen zum Protestantismus übergetreten, seit 1899: 18 000.

Der älteste deutsche Kolonist Australiens, Pastor Haußmann, ist am 31. Dezember in Beenleigh auf Queensland im Alter von 90 Jahren gestorben. Seit 1838 war er ununterbrochen erst als Missionar, dann als Geistlicher thätig. 1845 sah er den deutschen Forscher Leichhardt, der zuerst Australien durchquerte, als Gast bei sich; später setzte er es im Verein mit dem Großkaufmann Heußler, der bis vor kurzem deutscher Konsul war, durch, daß der fruchtbare Roosewood- und Logan-Distrikt von tausend deutschen Einwanderern besiedelt wurde, die jetzt durchweg in Wohlstand leben.

Neueste Nachrichten.

Darmstadt, 21. Februar. Gestern Abend fand eine Sitzung der Bureau- und Fraktionsvorstände der zweiten Kammer statt, in der beschlossen wurde, den Großherzog zu ersuchen der Kammer seine Gründe für die Ehescheidung mitzutheilen. Staatsminister Rothe gab eine entgegenkommende Erklärung ab. Die gewünschten Mittheilungen werden wahrscheinlich in einer geheimen Sitzung der Kammer erfolgen.

Wien, 21. Februar. Der Afrikaforscher Holub ist heut gestorben.

Barcelona, 21. Februar. Hier ist die Lage ruhiger. Die Fuhrwerksbesitzer erhielten Befehl, den Betrieb wieder aufzunehmen, widrigenfalls ihnen ihre Konzession entzogen würde. Der Generalkapitän ordnete das Wiedererscheinen der Zeitungen an.

Prätoria, 21. Februar. Dewet hat in der Nacht am 10. Februar mit 400 Mann, die Blockhauslinie durchbrochen und ist nordwärts weiter gegangen. Einige Mann seiner Abtheilung durchschnitten in aller Ruhe den Stahldraht und machten auf diese Weise den Weg für das ganze Kommando frei.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22. Februar um 7 Uhr Morgens + 1,50 Meter. Lufttemperatur: — 7 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: O.
Eistreiben auf $^{1}/_{8}$ Strombrette.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 23. Februar: Heiter mit Wolkenzug. Tags angenehm, Nachts kalt.

Montag, den 24 Februar: Wolkig mit Sonnenschein. Strichweise Niederschlag. Windig. Tags milde, Nachts kalt.

Dienstag, den 25. Februar: Wolkig, theils heiter, sonst wenig verändert.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 10 Minuten, Untergang 5 Uhr 19 Minuten.
Mond-Aufgang 5 Uhr 45 Minuten Morgens. Untergang 6 Uhr 33 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		22. 2.	21. 2.
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
Russische Banknoten		217,00	2 6 50
Warschau 8 Tage		—,—	216,00
Oesterreichische Banknoten		85 30	85 30
Preußische Konsols 3%		92 7	92 25
Preußische Konsols 3½%		102,2	102,20
Preußische Konsols 3½% abg.		102,25	102 20
Deutsche Reichsanleihe 3%		93 00	92 60
Deutsche Reichsanleihe 3½%		102,30	102 30
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		90,00	89 70
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		98 40	98 40
Posener Pfandbriefe 3½%		99 00	98 90
Posener Pfandbriefe 4%		102 9	102,90
Polnische Pfandbriefe 4½%		99 50	99,60
Türkische Anleihe 1% C		28,05	28.00
Italienische Rente 4%		100,80	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%		85 30	85 30
Diskonto-Kommandit-Anleihe		194 50	194 30
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		213 25	213 75
Harpener Bergwerks-Aktien		167 0	166 20
Laurahütte-Aktien		205,3	205,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	171,50	172 25
	Juli	171 0	172,00
	August	—,—	—,—
	Loco in New-York	88	88⅝
Roggen:	Mai	150,50	151,00
	Juli	150 50	150,75
	August	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	34,60	34,20

Reichsbank-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß 4%.
Privat-Diskont $1^{5}/_{8}$%.

Für die uns so reichlich von Verwandten, Freunden und Bekannten erwiesene Theilnahme bei dem unersetzlichen Verlust meiner unvergeßlichen Frau, unserer guten Mutter und Tochter, Frau

Margarethe Swardzendzer
geb. Jacobi

sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Thorn, 22. Februar 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt die am linken Weichselufer gelegene Polnische Weichsel an ihrem oberen Ende zu schließen.

Die Werke Rudak-Podgorz 22—29 und das Rudak'er Deckwerk sollen verlängert, das Werk Rudak-Podgorz Nr. 30 soll neugebaut werden.

Uferbesitzer und Interessenten werden aufgefordert, am

Freitag, den 14. März d. Js.,
Vormittags 11 Uhr

im Amtszimmer der Wasserbauinspektion, Thorn 3, Brombergerstr. Nr. 22 sich einzufinden, wo der Regulirungsplan vorgelegt und erläutert wird, sowie etwaige Einwendungen entgegengenommen werden.

Bis zum Dienstag, den 25. März d. J liegt der Plan in meinem Amtszimmer aus und kann während der Dienststunden eingesehen werden.

Etwaige Einwendungen sind bis zum 25. März d. Js. mir einzureichen.

Thorn, den 17. Februar 1902.

Der Wasserbauinspektor.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 7500 Centner oberschlesische Würfelkohlen, Marke „Mathilde", ab Mathildegrube, für das städtische Schlachthaus für das Betriebsjahr 1902/03 ist zu vergeben.

Bedingungen können in unserem Bureau I. Rathhaus 1 Treppe eingesehen werden.

Angebote sind postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift versehen: „Angebot auf Kohlenlieferung für das Schlachthaus" bis

zum 5. März d. Js.
Mittags 12 Uhr

im genannten Bureau abzugeben.

Thorn, den 21. Februar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Dungabfuhr von dem hiesigen städtischen Schlachthofe, sowie dem Vieh- und Pferdemarkt hierselbst ist für die Zeit vom 1. April 1902 ab auf drei eventuell auch auf ein Jahr zu verpachten.

Submissionsofferten sind bis

zum 5. März 1902,
Vormittags 12 Uhr

an den unterzeichneten Magistrat einzureichen. Die Oeffnung der eingegangenen Angebote erfolgt in dem vorgenannten Termin im Magistratssitzungssaale in Gegenwart der etwa erscheinenden Bieter.

Die Bedingungen sind im Bureau I. einzusehen und können auch gegen 30 Pfennig Kopialie abgegeben werden.

Thorn, den 21. Februar 1902.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 25. Februar 1902
Vormittags 11 Uhr

werde ich vor dem Kgl. Landgericht Thorn folgende Gegenstände:

Geldschrank, 4 Faß Honig ca. 30 Ctr., 18 Kisten mit Pfeffenüssen, 10 Kisten mit Kakes, 4 Centner Kandis, 1½ Centner Kakao, ½ Centner Chocolade, ca. 60 Pd. Thee

öffentlich versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Chamottesteine
Backofenfliesen

empfiehlt
in bekannt guter Qualität.

Gustav Ackermann.
Fernsprecher 9.

Schriftliche Arbeiten jeder Art,

Gesuche an **Behörden** nach **minist. Vorschrift.**

Berechnungen

zu Bauanschl. und Revis.-Kostenanschl., sowie Verdingungen u. Lieferungen.

Richter, Breitestraße 6, III,
Mauerstr.-Ecke.

Ich beschaffe
Hypotheken-Capital
und bringe solches für Geldgeber kostenfrei unter.

L. Simonsohn.

Verein
zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal: Schillerstraße 4.

Reiche Auswahl an

Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.

vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick- Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Niederlage

für

feinste Molkerei-Butter,
Pfund 1,30 Mark.

Feinste Niederungs-Butter,
Pfund 1,00 Mark.

Gute Back-Butter,
Pfund 0,90 Pfg.

Täglich frisch.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.
Telephon 252.

Viel Geld

verdient Jeder, der gangbare, vielverlangte Artikel an Privatleute verkauft. Näheres durch **Klefeldt, Berlin,** Straßburgerstraße 59. Generalvertreter gesucht.

Schreiber

(Anfänger:) mit guter Handschrift wird zum 1. März gesucht.

Mocker.
Der Amts- und Gemeindevorsteher.

Junge Mädchen,

die das **Wäschenähen** erlernen wollen, können sich melden.

Frau **Kanter, Bäckerstr. 13.**

---

2 elegante Vorderzimmer

unmöblirt vom 1. April zu vermiethen.

Neustädt. Markt 12.



Artushof.

Sonntag, den 23. Februar 1902:

Grosses Streich-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regts. von d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Fr. Hietschold.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Billets im Vorverkauf (à Person 40 Pf.) im Artushof bis Abends 7 Uhr, Familienbillets (3 Personen 1 Mk.) an der Abendkasse

Zur Aufführung gelangt u. A.: Ouverture „Oberon", Intermezzo „Naila", Fantasie „Martha", „Reise durch Europa" u. s. w.

Ziegelei-Restaurant.

Sonntag, den 23. Februar 1902, Nachmittags 4 Uhr:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Böhme.**

Eintrittspreis pro Person 25 Pf.

Speisen u. Getränke in reichhaltiger, vorzüglicher u. billiger Auswahl

---

Schützenhaus.

Sonntag, den 23. Februar 1902:

Familienkränzchen.

Anfang 7 Uhr Abends.

Artushof.

Dienstag, den 25. u. Mittwoch, den 26. Februar cr.

Zwei Humorist. Soiréen

des in Berlin so beliebten und hier bestens akkreditirten



Hippels Stettiner
Quartett- u. Humoristen-Ensembles.

Jeden Abend neues urkomisches Programm

U. A. gelangen zur Aufführung: **„Lehmann's Weisheit"** u. **„Krawutschke's Ehescheidung"**
humorist. Ensemblescene.
(Ueberall sensationellster Lacherfolg.)

Anfang 8½ Uhr präcise. Entree 75 Pfg.

Billets à 50 Pfg. vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski,** sowie im Restaurant **Artushof.** Bestellungen auf ganze Logen nimmt Herr **Martin** entgegen.

Nur diese beiden Soiréen.

Der diesjährige

Inventur-Ausverkauf

von

Fr. Hege, Möbelfabrik, Bromberg

bietet eine **große Auswahl** von

compl. Garnituren, einzelner Sophas, Möbel u. Stühle

zu erheblich billigeren Preisen

in der Hauptsache

Teppiche, Gardinen, Stores, Tisch- und Divandecken, Möbelstoffe,

welche Artikel ich

meist unter dem Facturenpreis ausverkaufe.

---

1 großer gewölbter Keller

(Cementfußboden) Eingang von Straße und vom Hof, eignet sich vorzüglich als **Gemüsekeller oder Werkstatt** ꝛc. sofort zu vermiethen bei

A. Block, Heiligegeiststr. 6—10

Friedrichstr. 10|12

1 herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer nebst allem Zubehör, I. Etage, vom 1. April zu vermiethen.

Näheres beim Portier daselbst.

Zwei schön möbl. Zimmer

mit auch ohne Burschengelaß zu vermieth.

Gerechtestr. 30, II. r.

Einf. möbl. Zimmer

von sofort zu vermiethen.

Gerstenstraße 10.

Brombergerstraße 60

1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör, in der 3. Etage vom 1. April zu verm. Näheres im Bäckerladen daselbst.

---

1 herrschaftl. Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12 von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestraße 17.

Friedrichstr. 10|12

2 Wohnungen zu je 3 Zimmern im Hinterhause vom 1. April zu vermiethen.

Näheres beim Portier daselbst.

Theaterspiel.

Dienstag, d. 25. Februar
im Saale des Schützenhauses
zum Besten der Jungfrauen Stiftung des Coppernicus-Vereins:

I. Der Holzdieb.

Kom. Op in 1 Aufzuge von H **Marschner.**

II. Küchenkoller.

Schwank in 1 Aufzuge von **Koninski-Weiss.**

Anfang 7½ Uhr.

Numm. Karten à 2 Mk in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** und Stehplatz à 1 Mk. an der Abendkasse.

Evangelischer Familienabend
für die Bromberger Vorstadt.

Sonntag, den 23. Februar,
Abends 8 Uhr

im Saale des Ziegeleiparks.

1. Musikalische Vorträge u. Deklamationen
2. Herr Divisionspfarrer Dr. **Greeven:** Altchristliches Begräbnißwesen.
3. Herr Gewerbe-Inspektor **Wingendorf:** Neuere lyrische Dichter.

Eintritt unentgeltlich.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag, den 23. Februar 1902,
Nachmittags 4 Uhr

unter Leitung des Hrn. **Dr. Zackenfels.**

Aufnahme neuer Mitglieder.

Allgemeiner Sterbekassen-Verein.

Dienstag, den 25. Februar cr.,
Abends 8 Uhr

im Schützenhaus:

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Rechnungslegung. Wahl der Rechnungsprüfer. Vorstandswahl.

Der Vorstand.

General-Versammlung

Montag, den 3. März 1902,
Abends 8 Uhr bei **Nicolai.**

Tages Ordnung:

1. Rechnungslegung p. IV. Quartal 1901.
2. Rechnungslegung für das Jahr 1901.
3. Beschlußfassung über die Gewinn-Vertheilung.
4. Wahl von drei Rechnungs-Revisoren.
5. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
6. Wahl von drei Aufsichtsrathsmitgliedern.

Die Bilanz liegt 8 Tage im Geschäftszimmer zur Einsicht aus.

Vorschuß Verein zu Thorn
e. G. m. u. H.
Kittler, Herm F. Schwartz,
Gustav Fehlauer

Eisbahn.
Grützmühlenteich.

Heute Sonntag, Nachmittag:

Großes Concert.

Entree pro Person 25 Pfg.
Kinder unter 10 Jahren 15 Pf.

R. Röder.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 23. Februar 1902:

Familienkränzchen.

Anfang 5 Uhr.

Schützenhaus.

Heute Sonnabend,
Abends 8 Uhr:

Frische Wurst.

(Eigenes Fabrikat)

Papageien,

sowie sprechende grüne und graue **Zwergpapageien,** Zuchtpaar, Stück 3 Mk., Paar 5 Mk., **hochrothe Tigerfinken,** niedliche Sänger, Paar 3 Mk., **Afrikanische Prachtfinken** in allen hübschen bunten Farben, **Peking-Nachtigallen, Pr. Schläger, Harzer Kanarienvögel,** Tag- u. Lichtsänger, **Waldvögel** verschiedene Arten, zu verkaufen

nur bis Montag Nachmittag.

Gasthaus zur Neustadt
(Neustädt. Markt.)

Techow aus Danzig.

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.